

Leitfaden für die dezentrale Öffentlichkeitsarbeit

Für Fachschaften und Hochschulgruppen

Verfasste Studierendenschaft Heidelberg

Referat für politische Bildung/Referat für Öffentlichkeitsarbeit

StuRa-Büro

Albert-Ueberle Str. 3-5

Tel. 06221 / 54-2456

pobi@stura.uni-heidelberg.de/oeffref@stura.uni-heidelberg.de

www.stura.uni-heidelberg.de



StudierendenRat
der Universität Heidelberg

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Fachschaftspinwände, Schaukästen und 'Schwarze Bretter'	4
3. E-Mail-Verteiler	4
4. Sozialforums-Verteiler und Sozialforums-Kalender	4
5. Das Dschungelbuch	5
6. Homepage und Blog	5
7. Soziale Online-Netzwerke	6
8. Sofortinfo nach jeder StuRa- und RefKonf-Sitzung	7
9. Pressemitteilungen	7
10. Ersti-Tage	8
11. Flyer	9
11.1 Flyer und Info-Materialien über das StuRa-Büro verschicken	10
12. Infostände	10
13.1 Plakatieren	11
13.2 Sprühkreide	12
13.3 Flashmobs	12
13.4 Kundgebungen	13
13.5 Demonstrationen	14
13.6 Ziviler Ungehorsam	15

1. Einleitung

Im StuRa-Büro (Büro des Studierendenrates) versuchen wir, unter anderem durch das Öffentlichkeitsreferat, aber auch von anderer Seite aus, alle Studis an der Uni bestmöglich zu informieren. Doch der Weg zwischen dem einzelnen Studi und dem StuRa-Büro ist im übertragenden Sinne oft sehr lang. Fachschaften sind 'näher' an den Studierenden und wissen besser, was die Studis des jeweiligen Faches interessiert. Auch die Hochschulgruppen sind oft näher an ihrem 'Klientel' als die große, allgemeine Studierendenvertretung. Gleichzeitig haben die Ergebnisse der StuRa-Sitzungen für den einzelnen Studi jedoch eine große Relevanz. Es ist deshalb wichtig, dass auch Fachschaften und Hochschulgruppen 'ihre' Studis über die relevanten Entwicklungen und Beschlüsse des StuRa informieren.

Mit diesem Leitfaden wollen wir euch einerseits helfen, die öffentliche Sichtbarkeit eurer genuin eigenen Themen zu verbessern, und euch andererseits einige Ideen an die Hand geben, wie ihr die Öffentlichkeitsarbeit des StuRa unterstützen könnt. Ihr erhöht damit direkt die Transparenz der Arbeit der VS (Verfassten Studierendenschaft) für eure Studis. Außerdem erhöht ihr dadurch direkt das Interesse an euren Projekten als Fachschaft und somit den Andrang und Erfolg der Projekte. Mittel- und langfristig lassen sich so mehr Studis für ein Engagement in der VS begeistern, und eine effektivere Interessensvertretung aller Studis durch die VS wird ermöglicht.

Manches von dem hier Aufgeführten wird sicher nur in Ausnahmefällen Verwendung finden. Vielleicht kann sich nicht jede*r mit dem hier aufgeführten anfreunden. Insbesondere die Möglichkeiten, Politik aus den Institutionen heraus auf die Straße zu tragen, mögen teils kontrovers sein. Wir haben uns dazu entschlossen, sie trotzdem aufzuführen, weil all dies Aktionsformen sind, die Studis der Uni Heidelberg in der Vergangenheit bereits angewandt haben.

Grundsätzlich gilt: Das Mediennutzungs- und Kommunikationsverhalten von Studis ist sehr unterschiedlich. Mit einer einzigen Methode erreicht ihr immer nur einen Bruchteil der Studis. Je wichtiger die Information, die ihr zu verbreiten habt, desto mehr Kanäle solltet ihr nutzen. Bei jeder Info-Verbreitung solltet ihr immer abwägen, wie wichtig euch die Nachricht einerseits ist, und wieviel Kapazitäten ihr andererseits habt, welchen Aufwand ihr zur Verbreitung der Nachricht aufwenden wollt und könnt. Es lohnt sich vielleicht nicht, bei einer eher unbedeutenden Nachricht, oder wenn ihr gerade kaum Kapazitäten habt, alle bereits bestehenden Kanäle zu nutzen und gar noch neue zu etablieren.

2. Fachschaftspinwände, Schaukästen und 'Schwarze Bretter'

Viele Fachschaften haben ein sogenanntes 'Schwarzes Brett', manche auch eine Fachschaftspinwand oder einen Schaukasten. Hier könnt ihr StuRa-Flyer, Plakate oder auch ausgewählte, ausgedruckte Seiten der StuRa-Homepage aushängen.

Es gibt auch Plastikbehälter für Flyer, die besonders günstig sind, wenn ihr viele verschiedene Flyer auslegen möchtet. Diese kann man auch aufstellen, falls es dafür vorhandene Flächen gibt. Es gibt sie als Standexemplare oder zur Befestigung an der Wand.

3. E-Mail-Verteiler

Es gibt drei E-Mail-Verteiler der VS, über die ihr allgemeine Ankündigungen verschicken könnt: fsen@stura.uni-heidelberg.de (hierüber erreicht ihr die einzelnen Fachschaften), diskussion@stura.uni-heidelberg.de (hierüber erreicht ihr VS-Mitglieder und Interessierte) und austausch@stura.uni-heidelberg.de (hierüber erreicht ihr die Hochschulgruppen der Uni). Darüber hinaus gibt es natürlich noch E-Mail-Verteiler für spezielle Interessen und Themen.

Ein Tipp: Verzichtet darauf, Anhänge in Mails, die ihr über Verteiler schickt, zu packen. Packt weitergehende Infos lieber in Links. Wir haben mehrfach und von verschiedenen Fachschaften die Rückmeldung erhalten, dass die Mobilisierung für Veranstaltungen besser läuft, wenn sich in den Mails keine Anhänge finden. Denn: Leute klicken durchschnittlich lieber auf einen Link, als dass sie einen Anhang öffnen.

Wenn ihr eine sehr spezielle Info, die voraussichtlich nur eine klar abgrenzbare Gruppe von Studierenden interessiert, bewerben wollt (z.B. eine ungewöhnliche Veranstaltung), kann es sinnvoll sein, auf breitstreuende Kommunikationsmittel wie Flyer (siehe unten) zu verzichten und die Veranstaltung stattdessen nur über E-Mail-Verteiler zu bewerben.

4. Sozialforums-Verteiler und Sozialforums-Kalender

Das Sozialforum existiert heute in Heidelberg nicht mehr als eigentliches Forum in Form eines Treffens, wo sich verschiedene Gruppen austauschen können. Allerdings existieren weiterhin der gruppenübergreifende Sozialforums-Verteiler, sowie der Sozialforums-Kalender. Beide erfreuen sich einer regen Nutzung. Auch der StuRa nutzt den Sozialforums-Kalender.

Kalender und Verteiler sind gekoppelt, d.h., wer die entsprechenden Mailinglisten des Sozialforums abonniert hat, bekommt einmal wöchentlich alle Termine gebündelt als Newsletter per Mail zugesandt. Ihr findet die Sozialforums-Seite unter dieser Adresse: <http://sofo-hd.de/>

Wenn ihr erstmalig einen eigenen Termin in den Kalender eingetragen haben wollt, dann schreibt an dschungelbuch@stura.uni-heidelberg.de. Auf Nachfrage kann euch auch das Passwort für das Sozialforum zugesandt werden, so dass ihr selbstständig dort eure Termine eintragen könnt. Etliche Studis und weitere Personen erhalten die Termine des Sozialforums wöchentlich per Mail. Es ist insofern eine einfache und effektive Form der Werbung.

Beachtet außerdem, dass ihr, wenn ihr Termine in das Sozialforum einträgt, sogenannte 'Tags', also Kategorisierungen und Schlagwörter für eure Einträge, setzen könnt. Das solltet ihr auf alle Fälle tun, denn nur so erreichen eure Termine speziell die Personen, die sich für diese Kategorie interessieren. Wenn eure Veranstaltung einen Hochschulbezug hat – gerade als Hochschulgruppe ist das fast immer der Fall –, dann setzt auf alle Fälle den 'Uni'-Tag. Denn dann erscheint der Termin auch automatisch oben rechts unter der Rubrik 'Termine' auf der StuRa-Homepage.

5. Das Dschungelbuch

Es ist immer gut, – sei eure Gruppe auch noch so klein –, wenn es einen Ort im Internet gibt, wo ihr euch vorstellt. Wenn ihr eine Hochschulgruppe an der Uni Heidelberg seid, solltet ihr mindestens einen Dschungelbucheintrag haben. Auch Fachschafts-Arbeitsgruppen, die auch offen und eventuell interessant für fachfremde Personen sind, sollten im Dschungelbuch einen Eintrag haben.

Zahlreiche Erstis werden bei den Semestereinführungen darauf hingewiesen, dass das Dschungelbuch eine Möglichkeit ist, sich über Möglichkeiten des Engagements zu informieren. Zudem seid ihr mit einem Dschungelbucheintrag auch für andere Hochschulgruppen wahrnehmbarer, die vielleicht mit euch kooperieren möchten.

6. Homepage oder Blog

Wenn eure Gruppe mehr Informationen für die interessierte Öffentlichkeit bereitzustellen hat, dann lohnt es sich, euch einen eigenen Blog oder sogar eine eigene Homepage einzurichten. Große

Mengen an Informationen lassen sich so leichter und übersichtlicher ordnen. Es wirkt zudem auch seriöser oder 'etablierter', wenn ihr nicht nur eine Facebook- und Dschungelbuch-Seite habt, sondern auch eine eigene Homepage. Diese sollte dann gut gepflegt werden. Eine Homepage einzurichten, ist heutzutage relativ einfach. Programmierkenntnisse braucht man dafür längst nicht mehr. Mit nur ein wenig Ausdauer, einigen kostenlos online zu findenden Tutorial-Videos und learning by doing bekommt eine einfache Homepage jeder Studi hin. Der Standard zum Einrichten von Homepages ist heute Wordpress (de.wordpress.com). Die Bedienung ist hier einfacher als bei anderen Anbietern.

7. Soziale Online-Netzwerke

Es gibt davon einige. Am bekanntesten, am weitesten verbreitet und deshalb auch am wichtigsten für euch ist Facebook (fb). Damit erreicht ihr die meisten Studis. Daneben gibt es auch noch Diaspora und Google+. Ein wenig anders, aber, wenn man es entsprechend nutzt, auch sinnvoll, sind Instagram und Twitter. Euch sollte aber bewusst sein, dass bei fb zwar fast alle unterwegs sind, ihr aber mit den anderen Programmen/Netzwerken eher nur digitalaffine Studis erreicht.

Zur Benutzung von fb gibt es etliches zu sagen. Im Netz finden sich unzählige Artikel, wie man eine Nachricht am besten über fb verbreitet. Hier nur fünf grundlegende Hinweise:

1. Wenn ihr Infos verbreiten möchtet, gibt es unterschiedliche fb-Funktionen, die ihr dafür nutzen könnt. Da wäre einerseits die Möglichkeit, fb-Veranstaltungen zu erstellen, zu der ihr dann Leute einladen könnt. Dann könnt ihr für ein Projekt oder für eure Gruppe auch eine eigene fb-Seite einrichten. Um euch intern zu koordinieren, könnt ihr eine eigene fb-Gruppe gründen. Überlegt euch, was für eure Zwecke am geeignetsten ist. Natürlich könnt ihr auch verschiedene Strategien kombinieren.
2. Fasst euch kurz und kommt schnell auf den Punkt, insbesondere bei Status-Updates. Für ausführliche Infos gibt es Homepages und Blogs, auf die ihr verlinken könnt. Niemand möchte lange Texte auf fb lesen.
3. Gestaltet eure Beiträge so, dass sie gerne geliked und geteilt werden. Wenn das viel geschieht, dann werden eure Beiträge für mehr Nutzer*innen sichtbar. Teilt eure Beiträge auch selbst über eure Privatseiten, damit erreicht ihr besonders viele Personen und insbesondere auch solche, die eure Initiative oder Hochschulgruppe noch nicht kennen.
4. Fotos oder gar Videos werden sehr viel lieber geteilt als reiner Text. Macht deshalb immer, wenn ihr später über eine Veranstaltung berichten wollt, ein Bild davon. Gerade bei Partys, Studi-Protesten, kreativen Aktionen, aber auch einfachen Info-Ständen bietet sich dies an.

5. Fb und alle sozialen Netzwerke sind interaktive Medien. Das heißt, wenn ihr dort Reaktionen bekommt, dann antwortet schnell darauf. Anders als bei E-Mails erwarten die Nutzer*innen das dort. Je schneller ihr reagiert, desto größer ist die Chance, dass sich echte Interaktionen, Gespräche oder Diskussionen entwickeln, was sehr gut ist. Auf alle Fälle solltet ihr mindestens anstreben, im Normalfall innerhalb von 24 Stunden zu antworten.

Mit dem Datenschutz bei fb gibt es natürlich ein Problem. Eure fb-Daten (wie hinterlegte Mail-Adressen, öffentliche Einträge, Chat-Verläufe etc.) werden -- das weiß man seit den Enthüllungen Edward Snowdens -- an den US-Geheimdienst NSA weitergeleitet. Dieser tauscht wiederum eure Daten mit anderen Geheimdiensten -- auch mit deutschen. Vertrauliche Informationen solltet ihr daher über fb besser nie kommunizieren.

8. Sofortinfo nach jeder StuRa- und RefKonf-Sitzung

Das Öffentlichkeitsreferat veröffentlicht nach jeder StuRa-Sitzung einen Kurzbericht, die sogenannte 'Sofortinfo'. Auch nach jeder **Referatekonferenz-Sitzung** (RefKonf-Sitzung) gibt es eine Sofortinfo. Diese werden auf der Homepage sowie der eigenen fb-Seite veröffentlicht. Viele von euch haben als Fachschaften eigene fb-Accounts. Teilt doch einfach mal diese Kurzberichte. Mit zwei Klicks ist das schon passiert.

Einige Fachschaften praktizieren bereits ein Modell, wonach sie nach jeder StuRa-Sitzung die für das eigene Fach wichtigen Infos kurz in einer eigenen Sofortinfo auf maximal einer Seite zusammenfassen. Dieser Bericht wird dann im Schaukasten oder am 'Schwarzen Brett' ausgehängt. An genau der Stelle könnt ihr den Studis anbieten, dass sie in eine Fachschafts-Sitzung kommen können, und mit euch über aktuelle Themen und Entscheidungen des StuRa zu sprechen, falls sie Bedarf haben.

9. Pressemitteilungen

Journalist*innen dazu zu bringen, über euch oder eure Anliegen zu berichten, ist oft nicht ganz einfach und braucht etwas Erfahrung. Angst, es zu versuchen, solltet ihr aber trotzdem nicht haben, insbesondere, wenn ihr auch Personen außerhalb der Uni erreichen möchtet. Zudem gewinnt eine Position oder eine Forderung erfahrungsgemäß deutlich mehr Nachdruck, wenn darüber in der Presse berichtet wird. Das A und O der Pressearbeit ist dabei das Schreiben von **Pressemitteilungen**

(PM). Pressearbeit sollte nicht dabei stehen bleiben, aber sie fängt oft damit an.

Versetzt euch beim Schreiben einer PM am besten in die* Journalistin* oder den Journalisten*, die später über euch berichten wird. Journalist*innen haben im heutigen hektischen Medienbetrieb immer wenig Zeit. Eure PM sollte deshalb leicht verarbeitbar sein, d.h., sie sollte weder zu lang, noch zu kompliziert geschrieben sein. Optimalerweise erhält ein Journalist eure PM und kann sie gleich in der eingegangenen Form als Beitrag übernehmen. Dann habt ihr die größte Chance, dass die Mitteilung abgedruckt wird.

Eine Gefahr beim Schreiben von PMen besteht darin, nicht nur die Form dem PM-Stil anzupassen, sondern auch inhaltlich eure Positionen zu vereinfachen, damit die Mitteilung eher abgedruckt wird. Diese Gefahr besteht insbesondere dann, wenn eure Position nicht in wenigen Worten erklärt ist. Es besteht dann die Versuchung, die eigene Position zu vereinfachen, aber damit auch zu verfremden. Diese Gefahr lässt sich nicht ausschalten, aber ihr solltet auf alle Fälle bewusst damit umgehen. Ausführliche Tipps, Anleitungen und Beispiele zum Schreiben von PMen findet ihr online.

10. Ersti-Tage

An Ersti-Tagen gibt es immer etliches zu erklären. Hochschulpolitik (HoPo) ist dabei eher nicht der Schwerpunkt, sollte jedoch nicht fehlen. Dabei geht es nicht darum, die Studis mit Strukturen der VS oder der Universität, rechtlichen Grundlagen oder gar mit der eigenen Sicht über die Konflikte im StuRa zu behelligen. Es geht darum, ihnen zu erklären, über was in der HoPo und in der VS diskutiert und entschieden wird. Was können sie dort verändern? Was kann es hier für Verbesserungen, aber auch für Verschlechterungen geben? Was ist die Relevanz für den eigenen Studienalltag (z.B. bei Prüfungsordnungen)? Das sind die Fragen, die Erstis am Anfang interessieren. Wenn ihr ihnen klar gemacht habt, was die Relevanz von Hochschulpolitik für sie ist, habt ihr es in der Zukunft mit eurer Öffentlichkeits-Arbeit sehr viel einfacher. Denn das Grundinteresse ist dann geweckt. Zukünftig gewinnt ihr nun leichter deren Aufmerksamkeit.

Während der Ersti-Veranstaltung solltet ihr das Thema HoPo nicht komplett ans Ende packen, weil es ansonsten nach einem anstrengenden Tag schwierig wird, die Studis für einen ihnen noch völlig unbekanntem Aspekt des Uni-Lebens zu interessieren.

Wir planen, eine Powerpoint-Präsentation anzubieten, die ihr in Teilen oder ganz zur Vorstellung der Heidelberger HoPo für Erstis nutzen könnt.

Genauere Infos zu den Ersti-Tagen findet ihr auf der StuRa-Homepage, auf der Seite des Arbeitskreises Orientierung: <https://www.stura.uni-heidelberg.de/arbeitskreise/orientierung.html>

11. Flyer

Ja, es kann lästig sein und ja, Studis, die jeden Tag in die Mensa gehen, erhalten sowieso schon einen Berg an Flyern. Aber dennoch ist Flyern eine sehr effektive Möglichkeit, breitstreuend Infos zu verteilen. Man erreicht damit oft auch gerade Studis, die sich nicht aktiv informieren. Dass sie sich nicht aktiv informieren, heißt nicht automatisch, dass sie uninteressiert sind. Manche Studis sind auch einfach zu unorganisiert oder gestresst, um regelmäßig online die entsprechenden Seiten zu checken, wo sie die neuesten Infos bekommen könnten.

Nutzt die Flyer, die wir euch zentral bereitstellen. Sie wurden und werden ständig verbessert und umfassen viele wichtige Infos. Um Flyer aus dem StuRa-Büro zu bestellen, nutzt bitte das Online-Formular unter <https://www.stura.uni-heidelberg.de/arbeitskreise/orientierung/info-material.html>. Das erleichtert die Arbeit auf beiden Seiten.

Orte zum Flyern gibt es viele: Der Klassiker sind dabei die Mensen. Beachtet, dass ihr euch bei der Marstall-Mensa vor das Gelände zum Flyern stellen müsst. Auf dem Gelände ist das Flyern durch das **Studierendenwerk** (StuWe) verboten. In den Mensen allgemein ist bis auf den Studieninformationstag am Anfang des Wintersemesters das Flyern verboten. Daneben gibt es noch die Möglichkeit, vor der **Universitätsbibliothek** (UB), der Neuen Uni, vor der Mensa im Neuenheimer Feld oder dem Campus Bergheim zu Flyern. Die Fluktuation an Studis ist dort zwar nicht so hoch, dafür sind die Leute dort oft auch weniger hungrig und gestresst und bleiben deshalb eher mal stehen, um sich mit euch zu unterhalten oder Nachfragen zu stellen.

Wenn ihr vermeiden wollt, dass Studis eure Flyer wegwerfen, bevor sie zuhause ankommen, könnt ihr auch versuchen, eure Flyer direkt in die Briefkästen der Studis zu packen. Natürlich könnt ihr nicht den Briefkasten jedes einzelnen Studis abklappern. Bei den Studis, die in Studi-Wohnheimen leben, ist das aber sehr einfach. Da die Studi-Wohnheime über mehrere Stadtteile verteilt sind, solltet ihr jedoch auch da nicht den Aufwand unterschätzen. Mit einer gut organisierten Gruppe und entsprechender Arbeitsteilung ist es aber möglich. Informiert euch jedoch vorher ggf. darüber, ob Flyern in dem entsprechenden Wohnheim erlaubt und erwünscht ist und achtet in jedem Falle auf

Werbung-nein-danke-Aufkleber auf den Briefkästen! Ansonsten kann es teuer werden.

Beim Erstellen von Flyern gibt es manchmal das Problem, dass man darauf recht viele Links packen möchte, der Platz gleichzeitig sehr begrenzt ist, etwa wenn man Flyer im Visitenkarten-Format erstellt. Eine Lösung bietet der Web-Service tinyurl.com. Dort könnt ihr lange Webadressen in kurze URLs umwandeln: <http://tinyurl.com/>

11.1 Flyer und Info-Materialien über das StuRa-Büro verschicken

Es ist möglich, über die Hauspost vom StuRa-Büro Infomaterialien an alle Fachschaften zu verschicken. Hierzu ist es lediglich notwendig, dass ihr eure Flyer nicht nur vorbeibringt, sondern dass ihr sie selbstständig in die Fächer der jeweiligen Fachschaften im StuRa-Büro legt und sie bestenfalls gleich in die Umschläge packt, die es im Büro dafür gibt. Wenn ihr Glück habt, legen die Fachschaften die Flyer dann sogar an ihren Instituten bzw. Seminaren aus. Wenn ihr Pech habt und die Fachschaften die Flyer nicht auslegen, so habt ihr immerhin die aktiven Fachschaftler*innen über eure Veranstaltung informiert.

12. Infostände

Der Infostand ist gewissermaßen die erweiterte Form des Flyerns. Er bietet sich insbesondere an, wenn die Leute nicht einfach nur eure Flyer lesen sollen, sondern ihr mit ihnen ins Gespräch kommen wollt. Leute bleiben dann oft bei Infoständen stehen und schauen sich an, was ihr dort so ausgelegt habt. Das ist der Moment, um sie anzusprechen und in ein Gespräch zu kommen.

Viele Fachschaften machen Infostände, um ihre Studis über Partys zu informieren und Karten zu verkaufen. Das gehört sicher zur Fachschafts-Arbeit dazu, aber solche Infostände können genauso gut gemacht werden, um über den StuRa oder die VS zu informieren. Dort können dann eure eigenen Flyer, sowie vom StuRa bereitgestellte Flyer ausgelegt werden.

Nutzt diese Möglichkeit, denn damit kommt ihr noch mal mit einer anderen Studi-Gruppe in Kontakt, mit der ihr vielleicht als Fachschaft bisher keinen Kontakt hattet. Denn nicht jeder interessiert sich für Fachschafts-Parties. Mit einem (hochschul)politischen Info-Stand könnt ihr

gegebenenfalls die Studis erreichen, die über Fachschaftsangelegenheiten wie Parties nicht erreichbar sind, mit denen ihr im Extremfall das letzte Mal bei der Ersti-Woche geredet habt.

Für einen Infostand braucht ihr einen Tisch (hier eignen sich besonders leicht transportable Campingtische oder Tapeziertische), sowie verschiedene Flyer, damit ihr auf dem Infostand auch einige Sachen auslegen könnt. Außerdem solltet ihr Steine oder sonstige Beschwerer nicht vergessen, mit denen ihr eure ausgelegten Info-Materialien daran hindert, wegzufliegen. Eventuell könnt ihr euren Infostand auch mit einem Pavillon vor leichtem Regen schützen und ihn damit gleichzeitig noch auffälliger machen. Süßigkeiten, Gebäck, Knabberzeug oder sogar Kaffee und andere Getränke können für die Leute ein zusätzlicher Anreiz sein, beim Infostand stehen zu bleiben.

13. Politik auf die Straße tragen

Politik und die Vertretung von Studi-Interessen findet nicht nur in Gremien, Parlamenten und Institutionen statt. Vielmehr ist die gesamte Öffentlichkeit ein Ort politischer Auseinandersetzung. Deshalb ist es lohnend – gerade, wenn andere politische Wege versperrt sind –, die politische Auseinandersetzung auf die Straße zu tragen. Bestes Beispiel hierfür ist der Bildungsstreik von 2009: Damals gingen 270.000 Studierende bundesweit auf die Straße. In der Folge wurden nach und nach die Studiengebühren in allen Bundesländern abgeschafft.

Die Möglichkeiten, Politik auf die Straße zu tragen sind vielfältig: Sie reichen von dem nur wenige Minuten dauernden Flashmob, wofür man nicht mehr braucht, als eine zündende Idee und eine Hand voll Leute, bis hin zu ausgedehnten Aktionstagen mit dem klassischen Abschluss einer Großdemonstration, wo dann möglicherweise Zehntausende auf die Straße gehen. Wenn sie auch weiterhin stark umstritten sind, bilden zudem auch Aktionen zivilen Ungehorsams ein Mittel der Politik. Die bekannteste Form ist die Sitzblockade. Ihr solltet immer überlegen, welches Bild ihr mit euren Aktionen auf der Straße vermitteln wollt und welches Bild durch spezifische Aktionen vermittelt wird. Nicht jede Aktion passt zu jedem Thema.

Ein Beispiel: Bei vielen Demonstrationen ist es üblich, die Protestierenden komplett mit Warnwesten auszustatten. Diese haben einen auffälligen und alarmistischen Charakter. Studi-Proteste, die komplett mit Warnwesten ausgestattet werden, können jedoch unpassend sein. Warnwesten haben einen uniformierenden Charakter. Der Protestblock erscheint dann einheitlich. Studis sind jedoch vielfältig. Von Presse und Öffentlichkeit wird daher auch erwartet, dass Studi-Proteste bunt und kreativ wirken. Dann wirken sie besonders authentisch. Intelligente und freche

Protestsllogans auf Plakaten sind hier also vielleicht passender als ein einheitliches Fahnenmeer und Warnwesten.

Ein noch deutlicheres Beispiel: Bei Großdemonstrationen ist es üblich geworden, dass sich stets einige Dutzend Demonstrierende als Clowns verkleiden. Diese Aktionsform, die unter dem Begriff 'Clowns-Army' firmiert, sorgt fast stets für gute Pressebilder – und das ist ja schließlich, worauf viele Proteste unter anderem abzielen. Wollt ihr allerdings eine Gedenkaktion etwa für die im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge organisieren, solltet ihr tunlichst darauf verzichten, euch als Clowns zu verkleiden. Dies würde die Inszenierung – und das ist jede öffentliche Aktion immer auch ein Stück weit – zerstören. Schwarz- und Grautöne als Zeichen der Trauer sind hier hingegen angebracht.

13.1 Plakatieren

Wenn ihr wirklich Massen erreichen wollt – und am besten nicht nur Studis – ist Plakatwerbung unersetzlich. Ihr könnt dabei grundsätzlich in den Instituten bzw. Seminaren an den Pinnwänden etwas aushängen, aber auch mit entsprechender Genehmigung von der Stadt auf der Straße Plakate anbringen. Ihr solltet dabei die seit Juli 2015 geltenden Heidelberger Plakatierregeln beachten; ansonsten kann es passieren, dass ihr hohe Strafen zahlen müsst: https://www.stura.uni-heidelberg.de/fileadmin/user_upload/Hinweisblatt_Platatierungen_ab_01.07.2015b.pdf

Auch, wenn ihr euch an die Regeln haltet, gilt es noch einiges zu beachten. Natürlich müsst ihr zunächst mal die Plakate in einer Druckerei bestellen und dorthin eine entsprechend gelayoutete Datei schicken. Plakate bis A3 können in kleineren Auflagen auch im StuRa-Büro ausgedruckt werden. Am besten beantragt ihr vorher die Druckkostenübernahme bei der **Referatekonferenz** (RefKonf) (nur bis 500 Euro) oder beim StuRa. Wenn die Plakate dann da sind, müssen sie noch auf Pappen gezogen werden. Der StuRa kann euch hier welche leihen. Beim Aufziehen der Plakate auf die Pappen gibt es auch einiges zu beachten, damit ihr am Ende glatt und nicht hässliche knittrig aufgezugene Plakate habt. Schaut euch dazu am besten ein Tutorial-Video auf youtube an. Bei den an den meisten Orten vorgeschriebenen Plakatträgern der Stadt gib es solche Knitterprobleme weniger, allerdings sind damit hohe Kosten verbunden.

13. 2 Sprühkreide

Sprühkreide sieht aus wie Graffiti, ist aber nach einigen Regenschauern weggewischt, hinterlässt

damit keine dauerhaften Spuren und ist somit auch nicht strafbar. Wenn kein Geld da ist, um sich teure Plakatgenehmigungen zu besorgen, kann es lohnend sein, auf Sprühkreide zurückzugreifen. Natürlich müssen dafür dann erst einmal die entsprechenden Sprüh-Schablonen hergestellt werden. Die Sprühdosen bekommt ihr im Online-Versandhandel.

13.3 Flashmobs

Flashmobs sind spontane Menschenansammlungen im öffentlichen Raum, von sich häufig nicht oder nur kaum kennenden Personen. Ein Flashmob ist nicht immer mit explizitem Inhalt oder einer politischen Botschaft verbunden. Bekannt sind auch Flashmobs, wo verschiedene Personen in einem Kaufhaus zu singen anfangen oder eine riesige Kissenschlacht auf der Kölner Domplatte veranstalten. Sie sind aber sehr wohl auch dazu geeignet, Botschaften mit ihnen zu verknüpfen, etwa bei einer sogenannten Critical Mass, wenn dutzende Personen sich zu einer Fahrradfahrt-Demo verabreden, um so als Verkehrsteilnehmer auf dem Drahtesel Präsenz zu zeigen und etwa für einen besseren Ausbau der Fahrradverkehrswege einzutreten. Allen Flashmobs ist dabei zu eigen, dass sie die alltägliche Routine durchbrechen. Während Kundgebungen und Demonstrationen häufig immer gleich aussehen, und dadurch sowohl für Teilnehmende, als auch für die (un-)interessierte Öffentlichkeit einen ritualartigen Charakter annehmen können, wird und darf das bei Flashmobs nie passieren, wenn sie ihre Wirkung erzielen sollen. Dementsprechend vielseitig sind auch die Möglichkeiten, was bei einem Flashmob getan werden kann.

13.4 Kundgebungen

Eine Kundgebung ist ein bisschen wie die kleine Schwester der Demonstration. Während eine Demonstration gewöhnlich einen Menschenzug durch eine Stadt bezeichnet, ist eine Kundgebung stationär an einem Ort. Menschen versammeln sich an einem Platz und verharren dort. Es werden Redebeiträge gehalten, Plakate hochgehalten und Flyer verteilt. Das ganze dauert eine halbe bis zwei Stunden.

Eine Kundgebung ist mit recht geringem Aufwand durchzuführen. Sie muss mindestens 48 Stunden im Voraus beim Ordnungsamt der Stadt angemeldet werden.

Bei der Versammlungsanmeldung müsst ihr nicht als Bittsteller gegenüber dem Amt auftreten. Eine

Versammlung anzumelden, ist vielmehr euer grundgesetzlich geschütztes Recht. Wenn ihr eine Versammlung anmeldet wollt, dann macht ihr das einfach und bittet nicht darum. Ihr solltet die Versammlungsanmeldung gleichzeitig auch nicht auf die leichte Schulter nehmen: Macht euch zuvor bereits Gedanken über den genauen Termin, Größe, Gestalt und Thema/Anlass eurer Kundgebung.

13.5 Demonstrationen

Demonstrationen sind die klassische und wohl auch bekannteste Form von Politik auf der Straße: Ein Menschenzug zieht durch die Straßen einer Stadt. Zwischendurch bleibt die Menge immer wieder stehen, um sich Redebeiträge anzuhören. Flyer werden verteilt. Oft gibt es noch Demonstrationswägen, auf denen Redner*innen stehen und an denen Lautsprecheranlagen angebracht sind. Wenn die Redner*innen gerade nicht sprechen, ertönt aus der Lautsprecheranlage oft Musik. Beim Laufen werden oft kollektiv thematisch passende Sprüche gerufen.

Demonstration ist nicht gleich Demonstration. Abhängig davon, welche Musik gespielt wird, wie sich die Demonstrierenden kleiden, was auf Transparenten und Plakaten gemalt oder geschrieben steht, und vielem mehr, kann eine Demonstration bunt, kämpferisch, heiter oder ernst erscheinen. Wenn ihr eine Demonstration organisiert, solltet ihr vorher wissen, welchen Eindruck ihr mit der Demonstration erwecken wollt. Passt euer Erscheinungsbild diesem gewünschten Eindruck an.

Vollständig werdet ihr das Erscheinungsbild der Demonstration aber nie kontrollieren können. Zu einer Demonstration kann nämlich jede*r kommen, die*der mag. Gerade bei größeren Demonstrationen werden Personen auch Plakate mitbringen oder Slogans rufen, die ihr vielleicht nicht passend findet, oder die ihr sogar ablehnt. Bis zu einem gewissen Grad müsst ihr das tolerieren. Allerdings müsst ihr euch auch nicht scheuen, Teilnehmer*innen aus der Demonstration auszuschließen, wenn gegen den meist im Aufruf zur Demonstration enthaltenen Grundkonsens der Demonstration verstoßen wird. Mischen sich etwas Neonazis unter eine Demonstration für Weltoffenheit, ist es eure Pflicht als Versammlungsleiter, zusammen mit euren vor der Demonstration bestimmten Ordner*innen, diese Menschen aus dem Demonstrationszug auszuschließen. Alles andere würde die Außenwahrnehmung und das Ziel der Demonstration massiv gefährden.

Bei der Anmeldung der Demonstration solltet ihr über Folgendes auf alle Fälle Angaben machen:

- *Ort
- *Datum
- *Beginn der Demo und voraussichtliches Ende
- *Thema der Demo
- *Veranstalter (Name, Anschrift, Telefonnummer, ggfs. E-Mail-Adresse)
- *Versammlungsleiter (Name, Anschrift, Telefonnummer, ggfs. E-Mail-Adresse)
- *Wegstrecke der Demo
- *geschätzte Teilnehmerzahl
- *Einsatz und Anzahl von Ordnern

Anmelden könnt ihr Kundgebungen und Demonstrationen bei der zentralen Stadtverwaltung im Bürgeramt Mitte in der Bergheimer Str. 69.

Telefon: 06221 58-17000 und 17010.

E-Mail: buergeramt@heidelberg.de

Leiter des Amtes ist Bernd Köster. Mit der Polizei werdet ihr bei der Anmeldung einer Kundgebung oder Demonstration nicht direkt zu tun haben. Erst nach der Anmeldung, wenn es darum geht, die Demonstrationsroute festzulegen, werdet ihr Kontakt mit der Polizei haben. Typisch ist dabei, dass ihr die prominente Demonstrationsroute, d.h. diejenige, bei denen euch am meisten Personen sehen werden, laufen wollt, während die Polizei um Verkehrsbehinderungen zu vermeiden euch eher zunächst eine abgelegene Route vorschlagen wird. Hier gilt es im Umgang mit der Polizei Verhandlungsgeschick zu zeigen.

13.6 Ziviler Ungehorsam

Ziviler Ungehorsam – soviel vorweg – meint keine Gewalt. Dennoch bewegt man sich hier auf einem schmalen Grat, der durchaus zu leichtem Gerangel mit der Polizei oder Kontakt mit der Justiz führen kann. Das ist sicher die Ausnahme, dennoch sind solche Konsequenzen möglich. Wer sich an Aktionen zivilen Ungehorsams beteiligen möchte, dem sollte dies bewusst sein. Situationen können sich hier anders entwickeln, als man es selbst möchte oder erwartet. Es gilt, sich nicht nur auf einen vorgestellten Idealfall, sondern auch auf potentielle Eventualitäten vorzubereiten. Das heißt zunächst, sich vor der Aktion genau zu überlegen, was man tun möchte, wozu man nur eventuell bereit ist, und was man mit Sicherheit gar nicht tun wird. Wenn man dies weiß, gilt es, sich entsprechend vorzubereiten. Das fängt damit an, sich einen Rucksack mit allem Notwendigen zu packen. Wenn ihr etwa im Winter im Freien an einer Sitzblockade teilnehmen wollt, dann passt

auf, dass ihr ein Sitzkissen und genug warme Kleidung einpackt. Auch solltet ihr euch für die Dauer der Demonstration mit Personen in sogenannten 'Bezugsgruppen' zusammenschließen, die ein ähnliches Aktionslevel wie ihr selbst haben, d.h. die ähnliche Dinge wie ihr selbst tun oder eben auch nicht tun wollen.

Vorbereitungen zu zivilem Ungehorsam können auch eine recht ausgedehnte Form annehmen. In einem sogenannten 'Aktionstraining', das zwischen zwei Stunden und zwei Tagen dauern kann, könnt ihr euch von ausgebildeten Aktionstrainer*innen auf Aktionen zivilen Ungehorsams vorbereiten (lassen). Im Vorfeld von massenhaften Aktionen zivilen Ungehorsams gibt es oft auch Aktions- oder Bezugsgruppenreader, in denen ihr zum Thema noch weit mehr Informationen findet als an dieser Stelle.

Wegen des eventuellen Kontakts mit der Polizei – auch, wenn dieser völlig unverschuldet geschieht –, solltet ihr eure Rechte kennen. Informiert euch darüber im Vorfeld.

Aktionen zivilen Ungehorsams finden häufig im Rahmen größerer Demonstrationen, wie etwa des Bildungstreiks, statt. Sie bilden dann ein Element einer größeren Protestchoreographie. Die häufigste Form sind Sitzblockaden. Weitere Formen sind etwa kurzfristige symbolische Gebäude- oder Ämterbesetzungen, das Stören des Straßenverkehrs, oder auch die Missachtung rassistischer Regelungen in Apartheidstaaten, wie etwa, dass dunkelhäutige Menschen nur hinten im Bus sitzen dürfen.

Wenn ihr Aktionen zivilen Ungehorsams organisieren wollt und nicht nur an ihnen teilnehmen möchtet, dann solltet ihr bereits selbst an solchen Aktionen teilgenommen haben und entsprechende Erfahrungen mitbringen. Außerdem ist es gerade bei größeren Aktionen sinnvoll, in einem Aktionskonsens im Vorfeld schriftlich festzuhalten, was getan werden soll und wo die Grenzen liegen. Dieser Aktionskonsens muss dann allen potentiell Teilnehmenden der Aktion zugänglich gemacht werden.

Über eurem Kopf schweben große Fragezeichen bezüglich der Verfassten Studierendenschaft, dem StuRa oder bestimmten Themen? Wir kommen zu euch in die Sitzungen! Schreibt eine Mail an pobi@stura.uni-heidelberg.de. Wir kommen dann gerne bei euch vorbei!

Eure VS der Universität Heidelberg